Seeadler
(Haliaeetus albicilla)

FOTO: HANS GLADER / PICLEASE

Auf einen Blick

- 77 bis 95 cm Länge; bis 250 cm Flügelspannweite
- Bis sieben kg
- März/April
- Ein bis drei Eier
- Unterliegt dem Jagdrecht, ganzjährig geschont; VSRL Anh. I
- RL R; es

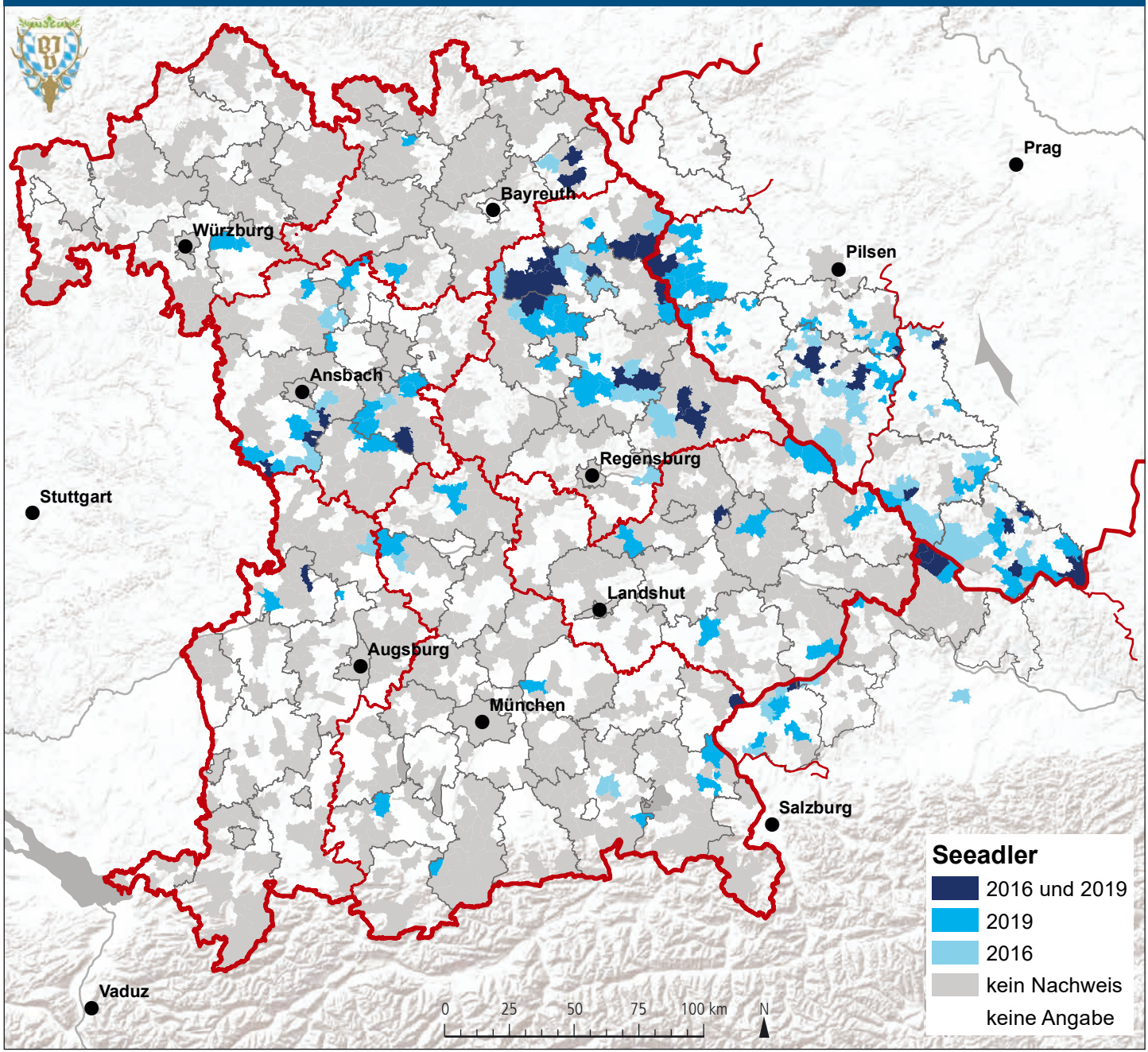
Fluch und Segen einer intensiven Schalenwildbejagung

Die größte Adlerart Mitteleuropas und gleichzeitig das deutsche Wappentier war für viele Jahre ausgesprochen selten geworden. Ehemals in weiten Teilen Nord- und Mitteleuropas heimisch (in Deutschland mit Schwerpunkt auf dem Norden und Osten) waren es vor allem Verluste an ungestörten Lebensräumen und Umweltgifte wie das DDT, welche im 20. Jahrhundert zu einem drastischen Rückgang führten. Seit den 1980er Jahren ist in ganz Mitteleuropa wieder eine stetige Bestandszunahme zu beobachten, welche derzeit anhält. Die Art ist, im Gegensatz zum Steinadler an größere Gewässer, also Meeresküsten und Fluss- oder Seenlandschaften, möglichst in größeren, ungestörten Waldgebieten gebunden.

Der Seeadler gilt bislang als eine sehr scheue, störungsempfindliche Art. Bereits während der Balz im Winter sollte in den sog. Horstschutzzonen Jagdruhe herrschen, da anderenfalls die Gefahr besteht, dass der Horst aufgegeben wird. Andererseits profitiert der Seeadler gerade in strengen Wintern von der verbesserten Nahrungsgrundlage durch das reichliche Vorhandensein von Aas in Form von Aufbrüchen, welche im Rahmen etwa von Drück-Stöber-Jagden in konzentrierter Form anfallen. Häufig stellen sich mit den ersten Schüssen nicht nur die Kolkraben, sondern auch der Seeadler im Jagdgebiet ein. Die solchermaßen im Winter verbesserte Nahrungsgrundlage ist vermutlich mit ursächlich für den Bestandsanstieg. Gleichzeitig birgt das Belassen von Aufbrüchen auf vom Seeadler genutzten Flächen das Problem der Bleiintoxikation.

Im Gegensatz zu anderen Aasfressern wie dem Haarraubwild oder dem Menschen löst sich anorganisches Blei im aggressiven chemischen Milieu des Greifvogelmagens vergleichsweise leicht und kann so in den Körper aufgenommen werden, was bei einzelnen Individuen zu einer chronischen Vergiftung führen kann. An dieser Stelle stehen Artenschutz (die Spezies als Ganzes profitiert) und Tierschutz (einzelne Tiere gehen qualvoll zugrunde) in einem eindeutigen Konflikt. Selbstverständlich soll in Gebieten mit Seeadlervorkommen bleifreie Büchsenmunition verwendet werden oder anderenfalls die Aufbrüche vergraben werden. Ob allerdings hinsichtlich der Umwelttoxizität die bleifreie Munition hält, was sie verspricht, ist noch eine offene Frage, die erst in einigen Jahrzehnten abschließend geklärt sein wird.

Gemeldete Seeadler-Vorkommen 2019



DATENQUELLE: BAYERISCHER JAGDVERBAND; KARTENGRUNDLAGEN: ESRI; TSCHECHIEN: OPENSTREETMAP, ODBL 1.0; BEARBEITUNG: REGINA GERECHT (BJV)

Zum Nach- und Weiterlesen

Ferguson-Lees, J.; Christie, D. A. *Raptors of the World. Christopher Helm Publishers, London 2001.*

Hailer, F.; Helander, B.; Folkestad, A.O.; Ganusevich, S. A.; Garstad, S.; Hauff, P.; Koren, C.; Masterov, V. B.; NygÅrd, T.; J. Rudnick, A.; Saiko, S.; Skarphedinsson, K.; Volke, V.; Wille, F.; Vilà, C. *Phylogeography of the whitetailed eagle, a generalist with large dispersal capacity. Journal of Biogeography* ***34****, 1193–1206, 2007.*

Hailer, F.; Helander, B.; Folkestad, A. O.; Ganusevich, S. A.; Garstad, S; Hauff, P.; Koren, C.; Nygård, T.; Volke, V.; Vilà, C.; Ellegren, H. *Bottlenecked but long-lived: high genetic diversity retained in white-tailed eagles upon recovery from population decline. Biology Letters* ***2****, 316-319, 2006.*

Kenntner, N.; Tartaruch, F.; Krone, O. *Heavy metals in soft tissue of whitetailed eagles found dead or moribund in Germany and Austria from 1993 to 2000, Environmental Toxicology and Chemistry* ***20****, 1831-1837, 2001.*

Müller, K.; Altenkamp, R.; Brunnberg, L. *Morbidity of Free-ranging Whitetailed Sea Eagles Haliaeetus albicilla in Germany. Journal of Avian Medicine and Surgery* ***21****, 265-274, 2007.*